

# HEUTE

## Vom Wollen und Streben



## jünger katholischer Menschen

### MONATLICHE BEILAGE

Nummer 1

Carmina (Januar) 1927

4. Jahrgang

### Entscheidung

(In der Schwelle des neuen Jahres.)

Zeitweilen bedeuten Entscheidungen für dich. Ich kamme eine Uhr, an der ich oft vorbeikam. Ueber der Uhr stand die Aufschrift:

Jede Stunde

Schließt deinem Leben eine Wunde...

Die letzte bringt den Tod.

Ob du willst oder nicht — die Entscheidung bringt jede Stunde mit sich.

Aber Stunden entscheiden aber mehr. Wenn du am Abend über deinen Tag nachdenkst und dich fragst, wie du ihn verbracht hast; ob im Dienste des Rechts oder des Laredens, dann wirst du vielleicht Gutes und auch Fehlerthats finden. Dann merkst du, wie die einzelnen Stunden und ihr Inhalt auch für deine Seele entscheidend werden haben. Es ist erschütternd, wenn man den Wert, den eine einzige Stunde haben kann für unser Schicksal, voll überdenkt. Die Welt stellt wider uns Klagen, vom Fluch der Menschen über einzelne Vorkommnisse, über Stunden, die man mit glühendem Eifer aus dem Leben ausbreiten möchte. Ich widerum: es raucht ein Vorbeigang von Engeln und Menschen zu Gott hinan, der ein Segen ist über Tugenden weiser Entschlüsse und rettender Entscheidungen.

Schmerz nur wegen Jahre im Menschengeisch. Da wohnt in der Elfenstempelwelt. Hoff dort den Rückblick des Seelenerregers von der Sankel gegen Bernaboth Lob und Tadel. Weidest dir bewußt, wie das verflissene Jahr für viele Entscheidung war für oder gegen Gott.

Das vergangene Jahr...

Niel auch dir nichtklich wie ein Berg auf deine Seele. —

Nest vielleicht auch seine Tage und Stunden segnen können — im großen und ganzen menschlich. —

Was weiß es und — das!

Aber ein anderes weiß auch ich und möchte dir sagen, daß du daran denkst; daß es von dir abhängt, ob am Ende des kommenden Jahres in deiner Seele der Jammer der Reue steht, oder das Frohlocken der Inschuld.

### Wähle!

Ob wir im Leben das finden werden, was die Menschen wohl nicht zu nennen pflegen, das wissen wir nicht; das können wir nicht, ob darüber wird keine Macht haben. Was eines Abends von uns über das Glück unserer Seele. Es wir Weisheit am Werk und Gott erwidern werden, was kann es sagen. Nicht leben ist es geringer, und es liegt auch nicht viel daran, aber eines können wir alle auch erreichen: Weisheit vor Gott.

Nur wir alle allein können das vollbringen. Andere mögen uns trösten oder, bezwungen werden, Gutes und Böses vorkommen auch Geschickheit des Lebens beschließen. Aber die Arbeit an sich selbst steht jedem einzelnen vorbehalten, dem König wie dem Bauer, Gelehrter, Eltern, Gelehrter, Fremde haben uns wohl sehen und begreifen, nur Seele, das Entscheidende müssen wir tun. Jede Entscheidung muß schließlich zur Selbstprüfung werden.

Es ist mir das kein so. Infolge ganzes fühlende Würde mit unser fühlendes Werk erhaben sich darauf. Ist es nicht ein großer Gedanke, daß es in unsere Hand gegeben ist, ob wir Dürstler oder Sättigter werden? Wie wollen gebietend in Wäldern, die

doch nur Anekdoten sind, und manche gehen im Heiligtum, die Könige sind im Reich der Seele, weil sie sich selbst gebietend gefordert haben.

Aber haben wir schon einmal darüber nachgedacht, was das heißt, für sich selbst verantwortlich zu sein? Sind wir schon einmal innerlich ergriffen worden von dem großen fächernden Strahl des Gedanken, daß jeder von uns über den Vertrag seines Lebens, über seine Tugenden und Verbindungen, über seine Pflichten und Wärdigkeiten Rechenschaft ablegen muß, jeder für sich allein. Verantwortlich vor sich selbst, vor seinen Mitmenschen, vor Gott! Der Geist dieses Gedanken soll

### Gott, Dein Rath!

Die wissen nicht, wie er oft verordnet geht in meine Seele, die der Schöpfung heißt.

Ich kann nur ich mich demerselbstig fei sein, daß ich sich selber: Sa, Herr! — Ich wieder dich, was du für mich sagst, und wieder selbst über die der Seele.

Der Herr Dein Rath. Die Gesinnung hat schon den Morgenstern kennengelernt, und brennt jetzt, das Du mir sagst, das kann, und angeht Dein Gesinnung.

Ob Deine Hand mir, Herr! Rath und die Tugenden sind stark empot am Werk, das meiner herr! In lange ich mein Pfand im Gode verurteilt, zu lange wählte ich mein Schicksal Göttern.

Was das Gedank mich mit den Werklisch fassen, in meine Seele mit den Feuerhauch, und ich, bei dem, der mit den Schimmer haust von demeren Tage, hauchend mich anrausset!

Mit Pfingst und Schmerz will glücken ich und Reiten. Das sollan sollen hing ein Reiter, was, Dein Tisch! — Ich wie der Tisch zur Danks, dich, mit einem Worte ich anfangen.

Schlichter, „Jünglinge“,  
Wesels/Gesung, Text.

was gewiß nicht die sinnige Fruchtbarkeit unserer Tugenden sind, aber er muß und doch annehmen, daß der leichten fließenden Erzählung, die bei Sünden gleiches Werk ist, aber nicht mehr Anstehen ließe, deren Auge bereits die Frucht des Lebens ließe.

Denn gerade die Zeit des Bodens und Weidens ist voll von Aufgaben, die weit ins spätere Leben hineinverflochten. In der Jugend werden Umkehrungen gefällig, deren letzte Auswirkungen sich im Alter offenbar werden.

Der Dichter Jean Paul erzählt einmal von den Verbindungen eines alten Mannes während einer Neujahrsvorrede. In der Stunde der Jahresende steht der Streis am Fenster und blickt grimmig hinaus auf die fallollose schneebedeckte Erde und zum Januarischen Himmel hinauf. Vergegenwärtigt er sich, wie er sich nur mit Irrtum und Schuld gefällig. Wie Gekleiner sehen die Jugendtage vor seinen Augen auf; er muß ihnen folgen bis zu dem Tage, da sein Vater ihn zum ersten Mal auf den Scheitel des Lebens gestellt hat und da er den rechten

Weg beschrieb und den Weg des Vaters ging. Man muß sich an Gaben. Wie Kette beschneidet der Körper verweicht die Seele aber und leer — das ist für ihn die erste langer Jahre, und die Meise ist für ihn. Vergegenwärtigt er die Jahre und muß zum Himmel hinauf: „Was mir die Jugend wertet? O Vater, stelle mich noch einmal auf den Scheitel, damit ich anders wähle!“

Es ist wunderbar für den Menschen, wenn sein Abend Licht wider der Morgen erheben muß. Junge Menschen lassen es wohl bedeuten, was der Wohlthätigkeit, Wohlthaten und eine Jungfrau lichte: „Wohlthätigkeit sind mir verbunden, auch das alte Leute nie den Jungen lösen und die Liebe Jugend ist...“ So denkt daran, daß ich weintrauen ich gestreut habe, daß das Glück meines Lebens und seine Kraft, wie Zeit und Raum auf dem und im Himmel von der Seele abhängen, in der da jetzt deine Tage zubringst. Es sollen diese traurigen Tage, wie ich nicht erlösen haben. Die erste Pfingst Junger Leute ist, frohlich und anders zur Freude zu sein; aber es sollen im tiefen Sinne frohliche Tage sein.

Friedrich hat für den Zeeman die Stunden, die er die Seele hat und die Kraft hebt zur haben. Nicht ins wie viele Jahre hinaus. Er weiß nicht, ob es eine glückliche Fahrt wird; aber das weiß er, daß sein Schiff anzuhalten muß, wenn er die Tage feilen und die Seele frohlich werden will.

Friedrich hat für den Winter die Stunden, die er zum Kampf auf Leben und Tod aussetzt; er weiß nicht, ob er den Sieg erringt; aber das weiß er, daß ihm glückliche Stunden folgen, wenn er zu trügen Wohlthätigen sein Schicksal lösen und seinen Mann schiffen läßt.

So sah auch die Morgenster der Lebens eine Zeit ererblicher Mühsal und Verberbung sein, die mit der Verberbung seiner Jugend Erfüllung finden und daß dem Tag nicht weniger Glück als dem Morgenster werde.

Wir leben das große Gleichnis der Natur; wenn der Frühling vorüber ist, muß die Saatzeit kommen sein, damit dem Sommer seine Reife und den Herbst seine Gabe werde. Welchen Frühlingstagen gefornen, daß ihm glückliche Stunden folgen, wenn er zu trügen Wohlthätigen die jedes Menschen haben, wie kein Gleichnis auch erhalten mag.

Die, die möchte sich und alle meine Brüder und Schwestern an den Wäldern des Berges Reue stellen, was Wälder, der große Wälder, Strauch von ersten Volke Wäldern auf immer nimmt. Mit dem ersten trübenden Grunde eines herbenen Bieres, dessen Wohl leben in Genuß, nicht, ich, wie ich sie, nicht und Sorge in ein Wort jammern das wie der Schlag eines Donneres auf die Herzen schallt. Es nicht nicht, was ein Wort, das ein Wort nicht gefällig; Himmel und Erde wie ich in Genuß an das, in in seine Hand gleich habe Leben und Tod, Regen und Frost. So wollen denn das Leben!

Die reue Arbeit aber bezeugen liegende Zeit.  
Was Bahnhöfen, der den Sommer, Herbst  
O Strömungswirtschaft!

### Ferl oder — Beglign?

Was ist eine Reuezeitigkeit des Lebens. Reue Zeit, auch nicht die Zeit, gibt es die nicht einen gewissen Zweck vor sich zu tun. Die Reue Zeit des Lebens mit seinen bitteren Schicksalen und mit seinen manchmal all unüberwindlichen Schwierigkeiten können nicht glücklich und glücklich bereiten werden. Reuezeit, was an den Menschen bereit macht, wenn betrunken gestellt werden als zu irgend einer anderen Zeit, darf keine sitzen und jagen.

Wer der Welt zu einer Zeit, zu einem Wert, auch in irgendeiner Weise zu tun hat. Die Reuezeit, die ich möchte sagen, nur ein Maßstab einer Welt, deren Zweck: des Wäldes, seine in Welt gebrühter Überzeugung beschreiben und aber sein zu leben. Zitate, die Reuezeit, was an den Menschen bereit macht, wenn betrunken gestellt werden als zu irgend einer anderen Zeit, darf keine sitzen und jagen.



Kind suchen je über die Menschen zu berichten. ... in diesen Jahren leben wir. ...

Welchen zwei Jahren Freunde haben wir also die Macht ...

Nur kleinen Wege müssen wir die Freiheit ...

Wir leben in einer Zeit, die wir nicht ...

Das ist unsere heilige und geliebteste Aufgabe, ...

Früher, vor vielen Jahren, wo nicht gehandelt ...

Aufsatz oder Verdrängung

(Wort von der Schriftsteller der „Neuen Jugend“)

Die Schriftsteller der „Neuen Jugend“ ...

Was vor über zwei Jahren zum erstenmal die ...

ist die alte, aber eben doch neue ...

Die „Neue Jugend“ ist nicht ...

Manche von den Jüngern der ...

Man hat meine Art, die ...

Man hat meine Art, die ...

Was man sieht, das ...

Man sieht heute das ...

heißt, als sei man das ...

Es ist einmal die ...

Gebet oder nicht?

In den Tagen der ...

In einem ...

Was mich nicht ...

Vom Missionseifer

(Zum 6. Januar.)

Am 2. des Monats ...

Man verdächtige ...

Man sieht heute ...





